Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

171 (24.7.1928) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 171 / 48. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 24. Juli 1928

Grundsteinlegung der neuen Sohlberg-Jugendherberge

Spende der Gewerkschaften

Bei strahlend blauem Himmel wurde am Sonntag morgen um [illegible] Uhr die Grundsteinlegung einer neuen mittelbadischen Jugendherberge auf dem Sohlberg bei Ottenhöfen (800 Meter Höhe) [illegible] Fünfviertel Stunden Fußmarsch von Lautenbach im Renchtal [illegible] Ottenhöfen, begangen. Die Vorgeschichte ist durch die Presse bekannt gegeben worden.

Aus dem Ruhrhilfefonds haben die drei deutschen Gewerkschaften: Allgemeiner Deutscher sowie Allgemeiner Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring dem Gau Baden für deutsche Jugendherbergen die Summe von 40 000 RM als Stock für eine im [illegible] Gebiet oder seiner Nähe zu erbauenden Jugendherberge [illegible]reicht. Der Vorstand beschloß, das neue Heim auf Grund und [illegible]den der badischen Jugendherbergen auf dem Sohlberg, nur 50 [illegible]ter abseits der alten kleineren Jugendherberge zu errichten und [illegible]trage den Architekten Gottfried Zinser, Karlsruhe mit der [illegible]führung des Baues. Die Bauarbeiten wurden der Bauhütte [illegible]ffatt übertragen. Nachdem am 9. Dezember 1927 der Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete Ministerialrat Profit als Treuhänder der gestifteten Summe in Gemeinschaft [illegible] Lehrer Schirrmann, Altena in Westfalen, dem ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen den Auftrag für gut erachtet hatte, sollen die Bauarbeiten so gefördert werden, daß das neue Haus noch im September unter Dach gebracht [illegible]. Getreu seiner alten Ueberlieferung ist der Gau Baden für [illegible]sche Jugendherbergen bereit, ein wahrhaft soziales Werk erstehen zu lassen; es soll — auch nach dem Sinne der Spender — [illegible] Jugendherberge, als Schullandheim der Schulen aller Gaugemeinden Kehls und als Ferienheim dienen. Die Stadt Kehl gab [illegible] 10 000 zu den Baukosten.

Als wir gegen 10 Uhr früh den Gipfel des Berges erreichten, [illegible]sicht dieser schon einem Heerlager: Schulklassen, Jugendbünde, [illegible]dchen und Burschen. Fröhlich flackert im Winde ein Wimpel [illegible] Metallarbeiterjugend. Gegen 300 Jugendliche sind herbeigeeilt, um das seltene Spiel einer Grundsteinlegung zu sehen. [illegible]hl, Oberkirch, Achern, Ottenhöfen, sie haben ganze Scharen von Jugendlichen auf die Höhen geschickt. Unter der Leitung eines [illegible]turnlehrers beginnt der Tag mit einem allgemeinen Spiel in Wald und Feld.

Gegen 11 Uhr sammelt man sich um Gerüst und Grundmauern [illegible] großen Halbkreis. Nach einem Prolog von Heimat und Wanderlust begrüßt Oberregierungsrat Broßmer, der Referent für Leibesübungen und Jugendpflege im badischen Ministerium des [illegible]tus und Unterrichts die Vertreter der drei Gewerkschaften, [illegible] Schulenburg, (A.D.G.B.), Stockert (D.G.B.) und für [illegible] Herdecker, Herrn Kempf vom G.D.A., Karlsruhe, weiter [illegible] Behörden, die Organisationen und die Jugend. Er feiert rückhaltlos die hervorragende Gesinnung, die die deutschen Arbeiter- [illegible] Angestellten-Gewerkschaften durch die Spende einer ganzen [illegible]endherberge kundgetan haben. Er verspricht, daß die badischen [illegible]endherbergen, eingedenkt dieser Gesinnung das neue Heim zum [illegible] der Jugend des besetzten und ehemals besetzten badischen [illegible]ies weihen wollen. Ohne Grenze nach oben und unten, mit [illegible]denen Augen gegenüber Rang und Stand soll das Jugendherbergswerk dem Volk in seiner Gesamtheit dienen.

Ministerialrat Profit-Berlin ergreift als erster den Hammer und weiht die 3 Hammerschläge: 1. der badischen Jugend, 2. der badischen Heimat, 3. dem Vaterland, auf das er sogleich ein Hoch ausbringt. Es rollt aus vielen hundert Kehlen am Berghang hinunter ins Tal.

Oberregierungsrat Broßmer spricht mit seinem Wunsch auch im Namen des badischen Jugendherbergsgaues den Dank an die Spender aus:

„Wir bauen dies Haus, wie's euch gefällt,
Frei woll'n wir die Heimat, frei ist die Welt.
Wir sä'en der jungen Seele Saat,
Klar sei der Geist und gut die Tat.
Baumeister richte die Fenster breit,
Wir brauchen Licht in alle Zeit.
So Stein um Stein und Stück um Stück,
Heute noch Deutschlands Not morgen Deutschlands Glück!"

Es folgen die Hammerschläge von Dr. Kraus, Bürgermeister von Kehl, Landrat Billmeier, Herrn Schulenburg für die Gewerkschaften, Architekt Gottfried Zinser, Karlsruhe, Vertreter der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege, [illegible] Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Hauptlehrer Piautz für die Jugend, Bürgermeister Bohnert, Ottenhöfen.

Die Urkunden die eingelötet werden, sind: Bauurkunde und Baupläne, Schriften und Satzungen der badischen Jugendherbergen. Die Verfassung des deutschen Reiches, eine Schrift: „Die Gewerkschaften im Ruhrkampf" und von der Stadt Kehl die städtische [illegible]fassung und die Gemeinderatsbeschlüsse über einen Zuschuß von [illegible]000. Dann wird der Granitquader darüber gewälzt.

Ein festliches Lied singt die erhebende Feier aus: „Wir wollen zu Land ausfahren über die Berge weit, aufwärts zu den klaren [illegible] der Einsamkeit."

Was uns mit tiefinnerster Beruhigung erfüllt, das ist, zu sehen [illegible] hier Kräfte am Werk sind, die ohne Rücksicht auf Tagesstimmung und der Parteien Gunst ihren Weg gehen. Wenn sie im Lauf der letzten Jahre besonders für die werktätige Jugend [illegible] Bevölkerung eingesetzt haben, liegt in der volkstümlichen rückhaltlos gerechten Hand der Führer. Wir wissen, daß vor allem Handarbeiter, Angestellte und Mittelstand die stützende Hand [illegible], ihnen soll die warme und gesunde Sonne unseres Heimatlandes besonders warm scheinen.

Das deutsche Jugendherbergswerk kennt keinen Unterschied. [illegible] ist uns der gute und gerade Sinn. Wer tüchtig ist und das [illegible] schützt, kann vor uns bestehen. Das ist die Kraft und auch [illegible] Zukunft des deutschen Jugendherbergswerkes.

Wochenprogramm der S.A.J.

Rüppurr. Mittwoch: Musikabend. Donnerstag: Gruppenabend im Schulhaus. Montag: Reigenspiele im Kindergarten.

Durlach. Mittwoch: Körperübungen, Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft der 1. Gruppe, Sonntag: frei, Montag: Arbeitsgemeinschaft der 2. Gruppe.

Rastatt. Donnerstag, 26. Juli 1928, Arbeitsgemeinschaft (Wirtschaftsgeschichte). Montag, 30. Juli Liederabend.

Kinderfreunde

Karlsruhe. Junge und Rote Falken. Jungfalken treffen sich Mittwoch mittag 3 Uhr vor dem Jugendheim. Bodenseefahrer und Rote Falken von 5 Uhr an im Waldheim. Gesundheitsblätter ausgefüllt mitbringen. Samstag mittag Baggersee, bei schlechtem Wetter im Waldheim. Die Zusammenkünfte finden auch während der Ferien statt. Eltern: Mittwoch abend 7 Uhr letzte Elternzusammenkunft vor der Abfahrt. Erscheint alle. Das Geld kann bei Gen. Herm. Stein abgegeben werden.

Durlach. Bodenseefahrer! Am Samstag, 28. Juli, um 6 Uhr im Horst. — Jung- und Rote Falken, die nicht an den Bodensee fahren, kommen am Samstag um 4 Uhr im Horst zusammen.

Die Zeltstadt

Vor Jahren, es sind schon Jahrzehnte, da wanderten alle Burschen, die nach Jahren strengster Lehrzeit, die niemals Herrenzeiten waren, Gesellen wurden, hinaus in die Fremde und suchten sich Arbeit, Lust und eine neue Welt. Als Wanderburschen, als Handwerksburschen durchzogen unsere Väter die Heimat und ließen sich nach Jahren in einer Stadt nieder, weil sie gefesselt wurden durch ein Maid, die gar minniglich ausschaute und allen Handwerksburschentrieb aus dem Herzen des schmucken Gesellen trieb. Eine neue Zeit begann, ein neues Leben! Das der Seßhaftigkeit!

Es änderten sich die Zeiten und mit ihnen alte Gewohnheiten und Sitten. Eisenbahnen durchschnitten die Lande und Autos und Radler sausten über staubige Landstraßen. Die einstige Beschaulichkeit löste sich auf in Geschäftigkeit, die Ruhe des Handwerksburschen und sein frohgemutes Tippeln von Dorf zu Dorf hörte auf. Begraben wurde die alte Romantik des Handwerksburschen und seine Herrlichkeit lebt nur noch in alten Erinnerungen und guten Witzen! Die Stadt fraß das Dorf. Immer mehr Menschen trieben den Städten zu. Industrialisierung schritt rapid vorwärts. Es beginnt die Zeit, wo sich Menschen wiedgr hindaussehnen in die freie Natur, Lust spüren nach dem Grün der Wälder und dem jubelnden Lied der Lerche, wo sie dem Waldbach entlang laufen wollen, über weiches Moos und hinauf auf die Gipfel der hochragenden Berge.

So flüchtete auch die proletarische Jugend aus den dumpfen und stickigen Fabriken und schmutzigen Werkstätten, suchte draußen in frischer Luft Erholung und Freude, lernte die Sonne lieben und die Freiheit, sehnte sich Sonntags aus den Mauern der Stadt hinaus auf die Berge und jubilierte, ihr helles Lied in die Lüfte. Das gab dem Körper wieder Kraft und Frische, der Seele neue Spannung, dem Geist Elastizität. Eine neue Jugend wuchs heran und gab den Alten, die das Wandern verlernt hatten, wieder Lust am Gehen und Freude am Wandern.

Heute wandert die Jugend weit hinaus und schlägt mitten im Walde auf einem lichten Platz Zelte auf. Plötzlich über Nacht

Sammeln

Abmarsch

steht mitten im Walde eine Zeltstadt und buntes Treiben herrscht für Tage in der stillen Waldeseinsamkeit. Das haben wir erst von den Holländern gelernt, die schon früher Zeltstädte errichteten und die Tage ihrer Ferien im Freien verlebten. Zeltstädte sind Gemeinschaftsstädte junger Menschen, ganz aufgebaut auf die Selbstdisziplin und auf Ordnung. Junge Menschen lernen sich selbst beherrschen, Ordnung halten und ihre ganzen Angelegenheiten selbst regeln.

Nun baut die Arbeiterjugend dieses Jahr, kurz vor Dortmund, auf dem Bielefelder Flachfeld eine große Zeltstadt, um die Tausende aufzunehmen, die einige Tage ganz in freier Natur und mitten unter den brüderlich gesinnten Kameraden gemeinschaftlich leben wollen. Auch die badischen Kinderfreunde verbringen ihre Ferien in ihrer Zeltgemeinde Ueberlingen. Sie wollen sich selbst zur Gemeinschaft erziehen und dadurch Bekenntnis zur Gemeinschaft ablegen. Gemeinschaft verpflichtet zur Ordnung und Disziplin. Junge Proletarier, die aktiv im Kampfe ihrer Klasse um Befreiung von Bedrückung und Ausbeutung eingreifen wollen, brauchen Disziplin und ein Gefühl für Ordnung. Wie notwendig sind also solche Zeltstädte der Sozialistischen Arbeiterjugend! Hier wächst ein Geschlecht von Kämpfern heran, das schon verpflichtende Gemeinschaft erlebt hat und den freiwilligen Zwang einer geordneten Zeltgemeinschaft.

Hei, wie herrlich ist es, am frühen Morgen durch einen lauten Trompetenschall aus dem Schlafe geweckt zu werden, aus dem Heu zu kriechen und das müde Gesicht vom morgenfrischen Wind umfächeln lassen. Es geht dann an die Wasserpumpe und Scherzworte fliegen herüber und hinüber. Das Campleben mit all seinen tausend Freuden und Schönheiten entfaltet sich. Vom Spiel zum Essen und wieder zum Spiel. Immer in frischer Luft. Den Körper gestählt und ihn der Sonne ausgesetzt. Von morgens bis spätabends. Zum ersten Tun sammeln sich die Jungens und Mädels und teilen sich ihre Arbeiten ein, die zu leisten sind. Abends, da finden sich

Zelt-Gemeinschaft

die jungen Menschen zusammen und singen ihre frischen und fröhlichen Lieder, da sprechen sie über Fragen des Lebens, über Probleme der Bewegung, über Ziel und Weg, über Politik und Wirtschaft, über Glück und Arbeit! Bis wieder die Nacht anbricht und die Zelte aufgesucht werden zum nächtlichen Ruhen! Kühler Wind streicht dann über die gespensterhaft in der Nacht leuchtende weiße Zeltstadt und spielt sanft und weich mit den flatternden roten Fahnen hoch an der Zeltspitze.

In der Zeltgemeinschaft findet das Leben im Freien ihren Gemeinschaftsausdruck und die proletarische Jugendbewegung muß sich erhalten, was des Ausbaues wert ist:

Die jungproletarische Zeltstadt!

Die Vorbereitungen zum Zeltlager der Kinderfreunde am Bodensee

Je länger wir unser Tobelwiese betrachten, desto schöner wird sie. Sie ist nicht gradlinig, sondern schmiegt sich in schönen Bogenformen in den Wald. Da sie nicht breit ist, zeichnet der Wald am Morgen auf der rechten Seite, am Abend auf der linken Seite seinen Schatten hinein.

Der Bach ist ganz überwölbt mit blumigen hohen Gräsern. Die Sense mäht in den Urwald von Pflanzengewächs und legt ihn zur Seite. Was man aus diesem Bach mit steinigem, sandigem Grund und seinem munteren Gefälle alles machen kann. Da werden die Brücken hinuntergeschlagen zu den Waschstellen. Die Ufer werden mit Pfählen, Brettern und Aesten eingedämmt, das Wasser gestaut und eine herrliche Waschstelle unter herüberhängendem Baumgrün ist geschaffen, nicht nur eine Waschstelle, sondern ein Planschbecken im kühlen Grund.

Nun kommen die ersten Fuhren mit Brennholz, Steinen herbei. Schon liegen die drei großen eisernen Kessel, die je 500 Liter fassen, auf dem Rasen und warten bis sie eingemauert und überdacht werden.

Die Abmessungen zur Brunnenanlage sind vorgenommen, bald wird ein Pumpwerk neben der Kirche stehen. Toreingangs wird uns unser langerwartetes „Bodenseezeltlager — Kinderfreunde" fahnenüberweht grüßen. Ja die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Zwar für die große vierstündige Dampferfahrt, die alle 600 Bewohner unseres Zeltlagers gemeinsam führen soll, liegt Tag und Stunde noch nicht fest. Aber sie wird trotz unserer schmalen Kasse Wahrheit werden, ebenso die Radioanlage mit Lautsprechern. Aber daß ein Motorboot mit 60 Plätzen für die einzelnen Gruppen uns nach der herrlichen Insel Mainau zum Preise von 20 M jeden Vormittag zur Verfügung steht, das steht bereits fest. Diese Fahrt macht dann für den einzelnen Teilnehmer 35 Pfennig. Auch den Metzgern, Bäckern und Milchhändlern ist der gesunde Appetit unserer Kinder bereits angemeldet. So sind die Gesamtvorbereitungen getroffen — und es wird nun unser Wohlbefinden davon abhängen, wie die einzelnen Gruppen sich für das Zeltlager rüsten.

Wir erwarten, daß jede Gruppe mit einem besonderen schönen Liedel, einem neuen Reigen oder Spiel uns überrascht. Aber auch die praktische Vorbereitung der Gruppe darf nicht unterbleiben. Sorgt dafür, daß ihr passende Zeltstangen habt, daß an diesen Kleiderhaken befestigt sind. Sind eure Zelte auch wirklich wasserdicht, keine Risse darin? Sind eure Nesselschlafsäcke fertig? Eure Strohsäcke genäht? Vergeßt auch nicht, daß jedes Zelt seinen Schuhputzkasten und gemeinsamen Nähkasten haben muß. Aber eure Zelte müssen auch Namen haben. Unser Zeltmalerfreund wartet schon auf unserer Wiese, mit Pinsel und Farben bewaffnet, was für schöne Namen er da wird aufpinseln müssen. Auch sind wir gespannt, was für Zelt- und Dorfschmuck jede Gruppe sich ausgedacht hat. Höchstwahrscheinlich bekommt die Zeltgemeinschaft, die am praktischsten und hüschesten ihr Zelt und seine Umgebung gestaltet hat — eine Extrafreifahrt auf dem Motorboot. Die wichtigste Vorbereitung liegt an unserem Willen, eine echte, rechte Gemeinschaft mit allen im Lager anwesenden Gruppen zu bilden.

In diesem badischen Zeltlager werden als Gäste anwesend sein: Gruppen aus Stuttgart, Zuffenhausen, Kornwestheim, Göppingen, Ulm, Innsbruck und Kiel. Der einzelne wird sich bei der stattlichen Zahl von 6000 Zeltbewohnern schon hier oder da unterordnen oder einfügen müssen, das wird auch jeder gerne tun, denn wir wollen eine frohe, starke Einheit bilden und Hader und Zwiespalt müssen bei uns ebenso unmöglich sein, wie Kriegsspiel und Schwertlieder.

Vergeßt auch nicht, das die Ueberlinger und Goldbacher Bevölkerung euch mit großer Spannung erwartet. Ein gut Teil unseres Wohlergehens wird abhängen von dem Eindruck, den wir machen. Wir wollen bestimmt und bewußt — aber stets höflich und bescheiden sein.

Am 28. Juli, morgens, 6.16 Uhr, fahren die Frankfurter, am 2. August, morgens 8.12 Uhr, fahren die Badischen Gruppen ab Mannheim in einem Sammelzug ins Bodenseezeltlager.

Frohe Ferien — Wiedersehen — Freundschaft! Freundschaft!

Else Heiser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg